



Erinnerungszeichen zum Gedenken an

Dr. Fritz Zieglwallner

**Montag,
11.11.2024
11.00 Uhr
Maximilian-
straße 39**



Was sind Erinnerungs- zeichen?

Erinnerungszeichen werden an Orten angebracht, an denen Menschen lebten, die zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden. Sie bestehen aus gebürstetem Edelstahl und sind vergoldet. Es gibt sie in zwei Ausführungen – als Wandtafeln an der Fassade und als Stelen auf öffentlichem Grund.

Mit den Erinnerungszeichen geben wir den heute meist vergessenen Opfern der NS-Verfolgung einen Platz in unserer Stadtgesellschaft zurück. Sie enthalten die wichtigsten Lebensdaten, Angaben über das Schicksal und – falls vorhanden – auch ein Bild. Texte und Bilder werden mit einem Laser in das Metall eingeschnitten. Durch die gelochte Oberfläche können die Informationen auch ertastet werden.

Sie möchten sich über das Projekt informieren, ein Erinnerungszeichen beantragen oder eine Patenschaft übernehmen? Auf unserer Website www.erinnerungszeichen.de finden Sie alle wichtigen Informationen sowie ausführliche Biografien von den Frauen, Männern und Kindern, für die es bereits Erinnerungszeichen gibt.



Hinweise

Auf der Veranstaltung wird für Presse Zwecke fotografiert. Sprechen Sie uns bitte an, wenn Sie nicht fotografiert werden möchten.

Text

Prof. Dr. med. Thomas Neuhann

Bildnachweis

Innenseite: Privatbesitz

Außenseite: Tom Hauzenberger

Gestaltung

Dieckmann Design, www.dieckmann.design

Kontakt

Kulturreferat der Landeshauptstadt München
Public History

Koordinierungsstelle Erinnerungszeichen

Burgstraße 4, 80331 München

089 233-20891/94

erinnerungszeichen@muenchen.de

Website

www.erinnerungszeichen.de

Wer war Dr. Fritz Zieglwallner?

Dr. Fritz Zieglwallner kam am 5. November 1883 als Sohn des Kreisschulinspektors Fritz Zieglwallner und seiner Frau Julie, geb. Wassermann, in München zur Welt. Seine Mutter stammte aus einer jüdischen Familie und konvertierte vor ihrer Heirat zum Christentum. Fritz Zieglwallner studierte in München Medizin und promovierte dort auch. Während des 1. Weltkrieges leitete er ein Kriegslazarett in Landsberg am Lech und ließ sich anschließend als Kassenarzt in der Seitzstraße in München nieder. 1919 berief man Fritz Zieglwallner zum medizinischen Direktor des Bezirkskrankenhauses in Pasing. Nebenbei behielt er seine Kassenpraxis. Der Chirurg und Orthopäde war außerdem als Schularzt tätig. Fritz Zieglwallner heiratete am 31. Juli 1919 Marieluise Götz. 1920 wurde ihre Tochter Irmingard, 1923 der Sohn Fritz geboren.



In der NS-Zeit galt Fritz Zieglwallner wegen der jüdischen Herkunft seiner Mutter als »Mischling 1. Grades«. Nach der Machtübernahme entzog ihm die Stadt München die Bestellung als Schularzt – offiziell ohne Begründung. Hinter vorgehaltener Hand wurde dieser Schritt jedoch mit seiner teiljüdischen Herkunft begründet. 1937 erhielt Zieglwallner von der Kassenärztlichen Vereinigung den Bescheid, dass seine Kassenzulassung »zum Ruhen gebracht« werde. Zur gleichen Zeit zeigten Beschäftigte des Krankenhauses Fritz Zieglwallner an, weil er die Übertragung einer Hitler-Rede während der Dienstzeit nicht zugelassen habe. Loyale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erzählten ihm mehrfach von Kolleginnen und Kollegen, die offen darüber sprachen, dass man »den Juden schon losbringen« werde.

Fritz Zieglwallner wehrte sich gegen die drohende Vernichtung seiner beruflichen Existenz. Am 11. November 1937 reiste er zu einer Sitzung des Reichszulassungsausschusses nach Berlin, um bei dieser höchsten Instanz persönlich Einspruch gegen das Ruhen der Kassenzulassung einzulegen. Doch der Ausschuss lehnte den Widerspruch ab. Als er nach der Entscheidung zurück nach München fahren wollte, brach er beim Besteigen des Zuges tot zusammen. Fritz Zieglwallner hatte keinerlei Vorerkrankungen. Sein plötzlicher Tod wurde offensichtlich durch den Schock ausgelöst, nun vor dem Nichts zu stehen. Auch wenn offiziell andere Gründe angegeben wurden, war seine teiljüdische Herkunft für die Verdrängung aus seinem Beruf ausschlaggebend. Dieser Argumentation seiner Ehefrau schloss sich nach dem Krieg auch die Wiedergutmachungsbehörde an.

Programm

Montag, 11. November 2024

11.00 Uhr Gedenkveranstaltung

Regierung von Oberbayern, Maximilianstraße 39
Maximiliansaal (6.OG)
Tram Maxmonument

- Dr. Konrad Schober, Regierungspräsident von Oberbayern
- Stadtrat Andreas Voßeler in Vertretung des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München
- Ellen Presser
Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern
- Prof. Dr. med. Thomas Neuhann spricht für die Angehörigen und verliest die Biografie
- Dr. med. Marianne Röbl-Mathieu
Regionale Vorstandsbeauftragte für München der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns
- Priv.-Doz. Dr. Karin Schnebel
Bezirksausschuss 1 – Altstadt-Lehel
- Musik: Esther Schöpf (Violine)

Ca. 12.00 Uhr
Anbringung des Erinnerungszeichens
am ehemaligen Wohnort Seitzstraße 3,
heute Karl-Scharnagl-Ring
gegenüber der Bürkleinstraße